Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10** Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 20. Dienstag, den 5. Februar. 1867

Landtag.

63. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

In dieser Sitzung kam der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Staats-Salzmonopols und die Einführung zur Diskussion. Das ganze Gesetz wurde schließlich angenommen.

Sitzung des Herrenhauses a. 1. d. M.

In dieser Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Reisekosten und Diäten der Reichstags-abgeordneten, bei Namensaufruf mit 78 gegen die 7 Stimmen der Herren Tellkampf, v. Bernuth, Burscher, Denhardt, Dernburg, v. Gruner und Haußmann abgelehnt. An der Debatte betheiligten sich nach Herrn Tellkampf noch die Herren v. Bernuth, v. Kleist-Retzow, Hasselbach und Graf Brühl.

64. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 2. d.

In dieser Sitzung wurden das Gesetz und der Vertrag über Erwerbung des Thurn- und Taxis'schen Postwesens unverändert angenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland Berlin. Von welfischer Seite wird bekanntlich der Verlauf der Ereignisse des letzten Sommers noch fortwährend so dargestellt, als sei damals die hannoversche Regierung in reinster Herzensunschuld und ohne die leiseste Ahnung plötzlich von Preußen überfallen und niedergeworfen worden. Den Gegenbeweis führt an der Hand amtlicher Aktenstücke eine so eben hier erschienene Schrift unter Titel: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover im Jahre 1866 über den Abschluß eines Neutralitäts-Vertrages." (Berlin, Deckerscher Verlag. 40 S.) Aus Allem ergiebt sich, daß der König Georg, der bekanntlich von der augustenburgischen Legitimität nichts hielt, in den früheren Stadien eine ziemlich freundliche Haltung Preußen gegenüber bewahrte, aber durch die preußische Depesche vom 24. März 1866 über die Bundesreform plötzlich völlig außer sich gesetzt wurde und von da ab blind ins Verderben rannte. An den schärfsten Verwarnungen, die ihm sein heutiges Schicksal aufs Bestimmteste ankündigten, wenn er auf seiner Bahn beharre, fehlte es durchaus nicht.

Oesterreich. In den Ländern diesseits der Leitha herrscht das alte Chaos. Die Regierung sinnt auf Mittel, um aus der Sackgasse herauszukommen, in welche sie Dank dem Januarpatente gerathen ist, und täglich tauchten hierüber neue Gerüchte auf, um ebenso schnell wieder dementirt zu werden. Alle Agitation, um die Deutschen in den außerordentlichen Reichstag zu bringen, hat sich als erfolglos erwiesen. Sie wollen einen Reichstag nicht beschicken, der nur ein konsultatives Votum hat, und sich mit der blos platonischen Anerkennung des „konstitutionellen Prinzips" nicht zufrieden geben; sie wollen nur eine verfassungsmäßige Revision der Februarverfassung, weil im entgegengesetzten Falle selbst die beste Verfassung keine Garantie für ihren Bestand böte. Die Regierung ist dem Widerstand der Deutschen gegenüber in einer um so größeren Verlegenheit, je dringender sie eines wirklichen Reichsraths bedarf, um den Ausgleich mit Ungarn zu Stande zu bringen. Der Entwurf der 67er Kommission spricht den Grundsatz aus, daß die in demselben enthaltenen Zugeständniß nur für diesen Fall für Ungarn bindende Kraft haben können, wenn sie von der verfassungsmäßigen Vertretung der Länder jenseits der Leitha angenommen werden. Wenn dieser Fall nicht eintritt, dann stellt sich Ungarn abermals ganz und gar auf den Boden der 48er Gesetze. — Aus dem Orient lauten die Nachrichten wieder allarmirend. Die Offiziösen suchen noch immer nachzuweisen, daß die orientalische Politik des Herrn v. Beust eine wohlmotivirte sei und den Interressen Oesterreichs entspreche. Ich fürchte aber, es wird sich nur zu bald herausstellen, daß uns die Politik Beust's nichts genützt hat; der Internuntius in Konstantinopel Herr von Prokesch hat seine Bedenken dagegen schriftlich eingebracht.

— Franz Pulszky, der unlängst nach achtzehnjährigem Exil in seine Heimath zurückgekehrt ist, entwirft in einem Briefe (vom 10. Dezember v. J.) an einen nordamerikanischen Freund folgende Schilderung des ungarischen Landtags:

Die Wiener Staatsmänner können sich nicht über ihre Zweifel an der loyalen Gesinnung Ungarns hinwegsetzen; sie halten sich an das Dogma: „Einmal ein Rebell, immer ein Rebell", und sehen in den Ungarn eine Baude von gefährlichen Revolutionairen; eine Auffassung, die gegenwärtig vollkommen falsch ist. Ungarn hat aufgehört revolutionär zu sein; das versicherte mir ein Führer der extremen Partei, und ich schenke ihm vollen Glauben, da während des Krieges mit Preußen, selbst nach der Unglücksschlacht von Königgrätz, als die Preußen bei Preßburg auf ungarischem Boden standen oder als Klapka die Grenze überschritten hatte und in das Komitat Trentsin vorrückte, sich keine Bewegung kund gab. Die Ungarn sind dagegen überzeugt, daß die österreichische Regierung und alle Deutsche des Kaiserreiches nun und auf immer ihre Feinde bleiben werdeb. Die Parteien in dem ungarischen Landtage sind folgendermaßen zusammengesetzt: die Regierung hat in einem Hause von 400 Mitgliedern nur etwa 20 Anhänger, an deren Spitze der Graf Appornyi steht der frühere ungarische Minister in Wien, etwa 58 Jahre alt, reich, sehr gebildet, ein zu gemäßigtem Liberalismus bekehrter Tory. Ihm zunächst kommt Georg Bartel, etwa 50 Jahre alt, Vice-Präsident der Statthalterschaft, ein begabter Redner, ehedem der hoffnungsvollste Schüler Deak's. Diese Partei hat keinen Einfluß und stimmte, unter Protest, für Deak. Die Majorität gehört den Liberalen, die sich unter Deak's Fahne sammeln. Der große Staatsmann 64 Jahre alt, dem an Beredsamktit nur Kossuth überlegen ist, hat den Ruf des ehrlichsten Mannes in Ungarn und wird allgemein als „der Weise des Landes" bezeichnet. Er gebietet über 230 Stimmen im Hause, aber sein Einfluß in Ungarn ist ohne Grenzen. Neben ihm finden wir den Grafen Julius Andrassy einen amnestirten Rebellen und Exilirten, der nun zum Premier-Minister designirt ist, etwa 45 Jahr alt, einen gewandten Diplomaten. Ferner den Baron Joseph Eötvös, der im Falle einer Versöhnung Unterrichts-Minister werden soll. Seine Liebenswürdigkeit besticht Jeden. Er ist Präsident der ungarischen Akademie, ein hervorragender Dichter und Romanschriftsteller, so wie der Verfasser mehrerer ernster Werke, wie z. B.: „Ideen des 19. Juhrhunderts", welches ins Deutsche und ins Französische übersetzt worden ist. Seine Nebenbuhler machen ihm als Staatsmann die Vielheit und Versalität seiner Ideen zum Vorwurfe; denn er ist ein sebstständiger Denker und gilt bei der Mittelmäßigkeit daher für unzuverlässig. Er ist 53 Jahre alt. Melchior Lonyay wird voraussichtlich das Ministerium der Finanzen übernehmen. Er ist 46

Zur Eisenbahnlinie Posen-Thorn-Bartenstein.

Anknüpfend an die Mittheilung des Commissiousberichts des Abgeordnetenhauses, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für diese Eisenbahnlinie, bringen wir jetzt nachstehende Verhandlung aus der 63. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. d. Mts. über diese Eisenbahnangelegenheit.

Es folgt der Bericht der Kommissionen für Finanzen und Handel über zwei Petitionen, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie für die Herstellung der Eisenbahnlinie Posen-Thorn-Bartenstein. Ref. Abg. Dr. Becker. Der Antrag geht auf Tagesordnung.

Abg. v. Hoverbeck beantragt motivirte Tagesordnung in Erwägung 1) daß die Absicht der Staats-Regierung, eine große durchgehende Linie Köln — Kassel — Halle — Guben — Posen — Thorn — Insterburg, baldigst ins Leben zu rufen, nur gebilligt werden kann; 2) daß die Staats-Regiernng eine Subvention der Eisenbahn-Unternehmungen Posen — Thorn — Insterburg (mit Abzweigung nach Bromberg) keineswegs zurückgewiesen, vielmehr nur eine bestimmte Erklärung über die Höhe und Form einer solchen bis zu dem Zeitpunkte hinausgeschoben hat, wo dieselben durch bestimmt formulirte Pläne hinsichtlich der Modalitäten des Baues der Ausführung näher gerückt sein würden; 3) daß in Bezug auf die in der Petition der Posener Handelskammer erwähnte Linie Posen — Warschau die die Hoffnung gehegt werden kann, dieselbe werde durch das Einvernehmen der betheiligten preußischen und russischen Regierung baldigst zur Ausführung gelangen

Das Amendement erhält hinreichende Unterstützung, namentlich aus der Zahl der den östlichen Provinzen angehörigen Abgeordneten, ohne Unterschied der Partei.

Referent Dr. Becker erklärt, daß er gegen dieses Amendement nichts einzuwenden habe.

Abg. Lesse (für die motivirte Tagesordnung: Die Bahn von Posen nach Thorn und Bromberg (die Abzweigung scheint bei Inowraclaw stattfinden zu sollen) und dann weiter durch West- und Ostpreußen nach Insterburg soll das Glied einer direkten Bahn von Kassel über Halle, Guben, Posen, Insterburg werden und verheißt Rentabilität, weil sie mit Umgehung Berlins auf einem näheren Wege das Herz und die Industrie-Bezirke Deutschlands mit dem produzirenden Osten verbindet. Sie soll Massenartikel in großem Umfange aufnehmen und hat nicht die Konkurrenz von Wasserwegen zu bestehen, da sie dieselben (Pregel Weichsel) vielmehr durchschneidet. Für Weizen sind theilweise der Oberländische Kanal und die Weichsel eine gute Transportstraße nach den Seeplätzen, schlimmer steht es bezüglich des Roggens und des Sommergetreides, das zum großen Theil nur auf dem Umwege über Berlin und mit der Vertheuerung, welche der Berliner Zwischenhandel auflegt, nach dem Westen gelangt. Aber auch selbst, wenn die Bahn Posen-Guben-Halle nicht zu Stande käme, richten sich die Wünsche der Petenten auf eine Bahn, die mehr als einen Lokalverkehr erwarten läßt. Eine Bahn, wie die Posen-Thorn resp. Thorn-Insterburger, die Preußen und Posen mit Schlesien, dem Königreich Sachsen und Böhmen bindet, hat denn doch mehr als eine Lokalbedeutung. Sie wurde dem Nordosten Kohlen, Kalk und Arbeitskräfte zuführen, worauf die Hoffnungen ihrer Fabrikation beruhen. Alle bisherigen Versuche die Bahnen Posen-Thorn (Thorn-Insterburg) mit eigenen Kräften zu Stande zu bringen, waren vergeblich, Selbsthilfe wurde verhindert und Staatshilfe versagt. Gewiß kann man vom Grundbesitz große Opfer zur Erreichung eines solchen Zweckes fordern, aber sie haben ihre Grenze in einer Gegend, wo der mit klimatischen Verhältnissen kämpfende Grundbesitz in neuester Zeit nicht unerhebliche Opfer für das Allgemeine hat bringen müssen. Ich erinnere nur an die Grundsteuer-Ausgleichung und an das permanente Opfer, das die Schutzzölle des Zollvereins den östlichen Provinzen auferlegen. Ob der Staat durch einmalige bedeutende Subvention oder durch Zinsgarantie helfen, ob er selbst bauen will, das muß weiteren Erwägungen vorbehalten bleiben, dazu ist die Petition zu allgemein gehalten. Anlangend die Zinsgarantien, mag es richtig sein, daß ein herzhafter Strich durch dieselben die Privatspekulation bezüglich neuer Bahnen allmälig heben würde, aber dazu ist eine längere Zeit nöthig und man würde inzwischen die östlichen Provinzen leiden lassen.

Referent Abg. Dr. Becker: Da nochmals auf das sogenannte englische Kapital, welches in Deutschland

Jahre alt, gleichfalls amnestirt und ein tüchtiger Finanzier. Balthasar Hervath, ein ausgezeichneter Jurist, ist nach Deak der logischste Kopf im Hause. Stephan Gorove, ein Armenier von Abstammung, Moritz Szent Kirelyi, Gutsbesitzer und homäopathischer Arzt, beides frühere Rebellen, und der Baron Miko aus Siebenbürgen haben Aussicht, ins Ministerium berufen zu werden. Die Führer der radikalen Partei sind Coloman Tisza, 42 Jahre alt, ein reicher Gutsbesttzer, von beträchtlichen Fähigkeiten, klarem Blick. unbeflektem Charakter, ein durch und durch edler Mensch, dem zum Staatsmanne nur ein ausgedehnteres Gesichtsfeld fehlt. Baron Friedrich Podmanitzky ist wegen seiner scharfen und fertigen Antworten berühmt; die Herren Madarasz und Kallay fallen durch ihre heftige und schwülstige Deklamation auf. Die übrigen Mitglieder sind Sachsen, Rumänen, Serben und Ruthenen, die ihre Stimmen nach rechts und links abgeben, je nach den Ansichten ihrer Nationalitäten."

Frankreich. Der „Etendard" meldet, daß, wie der Justizminister das Preßgesetz, so der Minister des Innern das Gesetz über das Versammlungsrecht in Angriff genommen habe. Die Mitglieder der Majorität übrigens die bereits zahlreich hier eintreffen, sollen nach dem „Etendard" den bevorstehenden Reformen sich wenig gewogen zeigen. Dennoch sei zu hoffen, daß es dem Kaiser auf der von ihm betretenen neuen Bahn an intelligenter und ergebener Mithülfe nicht fehlen werde. — Man will dem Senate nicht die Stellung der ehmaligen Pairskammer zurückgehen, so daß alle aus der Deputirtenkammer herüberkommenden Gesetzentwürfe seiner Genehmigung unterliegen würden, man will ihn jedoch auch nicht auf die bloße Beurtheilung beschränken, ob eine Gesetzvorlage dem Wortlaute der Konstitution entspreche. Es soll sich darum handeln, eine vermittelnde Formel zu finden, welche die bisherige Kontrolle des Senates ein wenig ausdehnt, so daß er bei allen neuen Gesetzen zu prüfen haben würde, ob sie nicht mit dem Geiste der Gesammtheit der kaiserlichen Institutionen in Widerspruch stehen. — Das Armeereform-Projekt hat im Staatsrathe nach dem ursprünglich Niel'schen Plane erhebliche Umgestaltungen erfahren. Es heißt jetzt sogar wieder, es solle von der Reserve ganz abgesehen werden, wogegen die nicht zum Dienst in der Armee herangezogenen jungen Leute vom 20. bis 29. Jahre in die mobile Nationalgarde eingereihet werden würden.

Großbritannien. England. Von starken Regengüssen begleitet, hat das Thauwetter allenthalben ein starkes Steigen der Gewässer und an vielen Stellen Ueberschwemmungen im Gefolge gehabt. Am härtesten ist wieder die Grafschaft York getroffen worden. Große Strecken, so weit das Auge reicht, stehen unter Wasser, Bäume und halb zerstörte Dächer ragen hier und dort über die weite Fläche hervor. Auf der Bahnlinie von York nach Scarborough gehen auf dem erhöhten Damme die Züge fußtief durchs Wasser, stets eine Locomotive in einiger Entfernung als Piloten vor sich. Die Noth wird sich bald einstellen, wo die Zerstörung gewüthet hat und die Fabriken außer Thätigkeit sind, und bei dem allseitigen Elende haben die Unglücklichen nicht einmal viele Aussicht auf die Mildthätigkeit der begüterten Klassen.

Italien. Auf Garibaldi's Anregung haben die Deputirten der Linken ein philhelennisches Comitee gebildet, das zu prinzipiellen Zustimmungen und Beiträgen an Geld und Geldeswerth alle Italiener aufruft, welche sich Freunde der Menschlichkeit und Bildung nennen". Eine Generalversammlung soll später angeordnet werden. Wie die „Italie" wissen will, ist „sehr ernstlich" die Rede davon, auf Kreta eine „halbunabhängige, jedoch der Pforte noch unterthänige Regierung, wie die in Rumänien und Aegypten" zu bilden; die diplomatischen Verhandlungen sind, wenn die „Italie" sich keine Illusionen macht, in vollem Gange, und das Florentiner Cabinet ist thätig dabei, den hellenischen Bevölkerungen die günstigsten Bedingungen zu erwirken. Also in eine halbunabhängige Staatengruppe soll die europäische Türkei aufgelöst werden! — Das Liebäugeln mit Wien und das Heirathsprojekt des Thronfolgers, wodurch die Erfahrungen, welche Frankreich mit österreichischen Erzherzoginnen gemacht hat, auch dem modernen Italien wiederum auferlegt werden sollen, haben den Ex-Großherzog von Toscana ermuntert, eine Rechnung bei der italienischen Regierung von circa 50 Millionen einzureichen, die baar oder in Gegenständen, welche er als sein Eigenthum beansprucht, zurückerstattet werden sollen. Gold und Silber, Edelsteine, Möbel, kostbare Bilder, darunter zwei Raphaels, kurz, was an exquisiten Kostbarkeiten in Palästen und Häusern in Florenz ist, verlangt er als sein Privat-Eigenthum zurück und hat auch bereits zur Bequemlichkeit der italienischen Regierung eine Commission ernannt, welche die reclamirten Kostbarkeiten auswählen und fortschaffen soll.

Rußland. Anläßlich der Rede des Grafen Bismarck in der preußischen Kammer zur Waligorskischen Interpellation glaube ich auf die neulich erwähnte Diskussion im hiesigen volkswirthschaftlichen Comitee zurückkommen zu müssen. Als Herr v. Molinari gegen die Schutzzölle sprach und die Behauptung aufstellte, daß durch dieselben dem Staate jährlich von den Schmugglern ein Verlust von 7—8 Millionen Zolleinnahme verloren ginge, meinte der Chef des Zolldepartements Fürst Obolensky, diese Ziffer sei wohl übertrieben. Herr Horn hingegen meinte, die Ziffer könne ohne Uebertreibung vervierfacht werden, was mit Unglauben aufgenommen wurde; er berief sich dabei auf die vor gerade einem Jahre an dieser Stelle ergangene Aufforderung, das Publikum in Preußen möchte über die Ausdehnung des Schmuggels eine Privatenquete zu Gunsten der Russen anstellen, um ihnen die Augen zu öffnen, da die preußische Regierung sich nicht dazu verstehen wollte, die diesfalls in ihren Händen befindlichen Angaben zu veröffentlichen. Es erschien damals, wenn ich nicht irre, aus Ostpreußen eine Mittheilung in Ihrem Blatte, wonach auf einem Drittheil des Grenzgebiets der Einnahmeausfall seit Jahren im Durchschnitt 11½ Millionen betrage. Diese Anführungen Horns wurden vor 10 Tagen von den anwesenden Zolldirektoren als kolossal übertrieben erklärt; heute bestätigt dieselben Herr Graf v. Bismarck, indem er den Jahresausfall an russischen Zolleinnahmen zwischen 30 und 40 Millionen schätzt, also auf 125—150 Prozent, man müßte eigentlich sagen, auf 250—350 Prozent, denn das Nettoerträgniß ist (bei einem Durchschnittserträgniß von 30 Millionen Brutto), nie über 20 Millionen gewesen. Daß es gerade Graf Bismarck, der anerkannt beste Freund Rußlands, der gründlichste Kenner der hiesigen Verhältnisse, der Mann, der genau weiß, welche Rücksichten man auf die Empfindlichkeiten der obersten Behörden zu nehmen hat, daß gerade er es war, der so in der Kammer gesprochen, das wird hier seinen Eindruck nicht verfehlen. Einmal wird jetzt auch die preußische Regierung sich nicht mehr auf die vagen Andeutungen bezüglich des Schmuggels, des „gesetzlichen" Schmuggels beschränken können, die es bisher hier machen ließ; andererseits wird man hier die Ausdehnung des Uebels nicht mehr ignoriren können.

Türkei. Der „Courrier d'Orient" enthält, einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß die Unterthanen des türkischen Reiches, Muselmänner wie Christen die Nothwendigkeit der Einberufung einer aus freien Wahlen hervorgehenden Nationalversammlung lebhaft fühlen

— Die Pazifizirung Kandias nimmt ihren ungestörten Fortgang. — Von den 82 ehemaligen Garibaldinischen Offizieren, welche in die Reihen der Insurrektionsarmee getreten waren, sind nur noch 13 übrig; dieselben haben die Kapitulation angenommen. Die neuerdings in Kandia eingeschifften Freiwilligen sind mit einem Verlust von 60 Todten zersprengt worden. — Die Ernennung eines christlichen Fürsten zum Gouverneur von Kandia gilt als bevorstehend. — In Albanien ist die Ruhe vorläufig wieder hergestellt.

Amerika. Die „Newyork-Times" meldet, daß General Castelnau und der französische Gesandte den Kaiser Maximilian in Puebla aufgesucht und von ihm das Versprechen erhalten haben, daß er binnen einer Frist von zwanzig Tagen abdanken werde. Es scheint, daß die Antwort der liberalen Führer, in welcher sie das Verlangen sich auch ihrerseits an dem Plane eines Kongresses zu betheiligen, zurückwiesen, jede Hoffnung auf das Zusammentreten dieser Versammlung vernichtet hat. Man sprach außerdem davon, daß die juaristischen Anführer beabsichtigten, in Masse mit allen in den nördlichen Staaten zerstreuten Streitkräften gegen die Stadt Mexiko zu marschiren, um den Kaiser Maximilian zur Abfahrt zu nöthigen. Morandes hat eine Proklamation an die Jugend Mexikos ergehen lassen, in welcher er sie auffordert, sich in die Reihen der liberalen Armee aufnehmen zu lassen. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Kaiser Maximilian sich entschlossen habe abzudanken, falls der Nationalkongreß sich weigert ihn zu unterstützen. Juarez hält die nach der Hauptstadt führenden Hauptstraßen besetzt. Die Kaiserlichen sind ihm entgegen marschirt. In der Stadt Mexiko haben starke Aushebungen für die Armee stattgefunden.

Provinzielles.

Elbing, den 1. Februar. Der Vertreter der Stadt im Herrenhause, Herr Oberbürgermeister Burscher, hat sich durch die Menge der noch zu erledigenden Vorlagen, so wie durch deren Wichtigkeit und den zweifelhaften Ausfall aller Abstimmungen dieser politischen Körperschaft veranlaßt gefühlt, an den dortigen Beschlüssen Theil zu nehmen und ist gestern nach Berlin abgereist. Die freisinnigen und ministeriellen Fractionen des hohen Hauses werden durch sein Votum in allen Fällen eine Verstärkung erhalten. Man erzählt sogar, freilich unverbürgt, daß seine Anwesenheit von maßgebender Stelle gewünscht sein soll. Herr Bürgermeister Thomale der stellvertretende Magistratschef, ist in diesen Tagen auf neue 12jährige Amtsdauer bestätigt worden. — Unsere Credit-Gesellschaft endet mit diesem Jahre ihre statutenmäßig festgesetzte Dauer. Bereits sind vorbereitende Schritte gethan, um dieselbe in ein neues, den Satzungen des Handelsgesetzbuchs genügendes Institut umzuwandeln. Für dieses sind bereits über 60,000 Thaler Antheile à 200 Thaler gezeichnet und eine erheblich größere Betheiligung steht in fester Aussicht, so daß die Aufbringung des bestimmten Grundkapitals von 100,000 Thlr. als gesichert zu betrachten ist. Das veränderte Statut wird einer am nächsten Donnerstag stattfindenden Versammlung der neuen Interessenten vorgelegt und von dieser vorläufig besprochen werden. Es soll danach der Verwaltungsrath bedeutend verkleinert (von 9 auf 5 Personen) werden, auch die Theilung des Reingewinnes dürfte nach verändertem Modus erfolgen, so daß die Geschäftstheilhaber einen bedeutend erhöhten, die anderen Participienten einen verringerten Procentsatz erhielten. Trotz wiederholter großer Handels- und Geldkrisen, von denen die des vergangenen Jahres wohl die nachtheiligste war, hat dieses Geldinstitut dennoch nicht allein sich selbst glücklich erhalten und einer Menge anderer Geschäfts-Unternehmungen sehr wesentliche Unterstützungen gewährt, sondern auch seinen Theilnehmern ganz erhebliche Dividenden gebracht. Deshalb begrüßt auch die in Angriff genommene Neubildung das allgemeinste Vertrauen. — Heute beginnt Marie Seebach, die im Herbst 1848 hier als junges munteres Soubrettchen engagirt war, mit der Maria Stuart eine Reihe von Gastvorstellungen. Der Andrang des Publikums ist trotz wesentlich erhöhter Preise enorm.

Danzig, den 2. Februar. Das Comité der Wählerversammlung vom 27. Dec., aus dem übrigens, außer dem früheren Vorsitzenden desselben, noch andere Mitglieder ausgetreten sind, nennt sich noch immer „Das liberale Comite", obschon es jetzt wohl schon die Ueberzeugung gewonnen haben könnte, daß eine sehr ansehnliche Zahl von liberalen Wählern durch ein anderes Wahlcomitee vertreten ist. Heute hat dieses Comitee ein neues Flugblatt herausgegeben, aus welchem wir vorläufig nur folgende Stelle hervorheben: „In den Räumen des Herrenhauses zu Berlin, in denen das norddeutsche Parlament tagen wird, wird bald ein strenger Kampf stattfinden. Zu' einem solchen Kampfe schickt man also die Tapfern! Nein, vielmehr die Tapfersten. Und einer dieser Tapfersten ist Dr. Langerhans.

Königsberg, den 31. Jan. (K. n. Z.) Der Particulier Hesse wurde bekanntlich im Frühjahr v. J. zum Stadtrath gewählt; er gehörte zu dem damaligen Wahl-Comité der Fortschrittspartei. Die Regierung versagte die Bestätigung des Hrn. Hesse und auf erhobene Beschwerde der Stadtverordneten-Versammluug billigte das Ober-Präsidium die betr. Verfügung der Regierung. Die Stadtverordneten-Versammlung verfolgte darauf den Beschwerdeweg weiter bis an den Minister des Innern und dieser hat jetzt endlich die Regierung angewiesen, dem Hrn. Hesse die bisher verweigerte Bestätigung zu ertheilen. Der Herr Minister bemerkt jedoch dabei: nachdem er von dem Wahlaufrufe Kenntniß genommen, den Herr Hesse mitunterzeichnet, könne er die damalige Nichtbestätigung desselben Seitens der K. Regierung resp. des Ober-Präsidiums nur billigen; bei der gegenwärtigen, so wesentlichen veränderten Sachlage aber habe er die Bestätigung des 2c. Hesse angeordnet.

Memel, den 26. Januar. Nach einer Nachricht aus Heydekrug ist der Landrath Degen, dessen Wahl kürzlich kassirt wurde, zur Disposition gestellt. Die Gerüchte von der Versetzung des Landraths Dr. Schultz wiederholen sich, seitdem durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhause in weiteren Kreisen die Thatsache bekannt geworden ist, daß Herr Schultz aus nahe liegenden Gründen aus dem landwirthschaftlichen Vereine ausgeschieden ist.

— Mit welchen Waffen die Reaction kämpft, beweist unter anderm nachstehender Brief an den Abgeordneten Frenzel, den der Bürger- und Bauernfreund mittheilt:

Herr Frenzel!

Haben Montag eine salbungs volle Rede geredet, damit Iher Abgesandten vernehmen sollen, daß Sie da sein, weiter ist es nichts. Das die Preuschischen Soldaten ihre Schuldigkeit gethan haben ist Wellt bekannt, auch von jedermann anerkant. Wenn Se aber die selben mit den höchstkommandirrten Generalen gleich stellen wollen, muß man sagen Sie sind ein rechter dummer Schafskopf. Wenn Sie Esel mit Soldaten zu Felde ziehen würden, möchte man sehen, wenn nicht ein geschickter und braver Herführer da bei wäre, wie Sie Ochse am Berge stehen würden und Iher Ochsenhörnern an den Bergfelsen zu zerschmettern. Ihr Ochsen und Esel die Ihr in der Armee-Arganaicon reden wollt, geht lieber nach Indigo bis auch der Bart gewachsen ist, wenn Ihr einen hab lassen Euch abschneiden, denn kommt wieder, Ihr Schurken, und redet nicht über Dinge die Ihr Esel nicht versteht. Es wird ja Alles in der Kammer verhandelt auch dieses mit.

(Unterschrift fehlt.)
Wie schade!

Eisenbahnen zu bauen geneigt ist, Bezug genommen ist, so muß doch auch einmal gesagt werden, welche Bedingungen es stellt. Der Bau von Thorn bis Bartenstein ist von der Direktion der Ostbahn auf 10 Millionen Thaler veranschlagt. Das Comité glaubte, wenn es die für den Antang des Betriebs entbehrlichen Baulichkeiten wegließe, mit 9½ Millionen Thaler auskommen zu können. Nun meldete sich bei ihm das englische Kapital. Herr Morton Peto veranschlagte zunächst die Kosten um 1 Million höher, auf 11 Millionen, und erbot sich zur Ausführung des Baues für 13 Millionen. Für diesen Betrag wollte er dann Aktien ausgeben, je für die Hälfte Stammaktien und Prioritätsaktien. Von der Hälfte der Prioritätsaktien wollte er selbst die eine Hälfte, für 3¼ Millionen Thaler nehmen, wenn die bei dem Bau interessirten Kreise, welche die andere Hälfte nehmen sollten, ihm die Zinsen daran garantirten. Die Stammaktien im Betrage von 6½ Million Thaler konnte die Gesellschaft des Herrn Peto dann selbst zum Cours von 50 Prozent weggeben und sie machte, da sie den Bau besorgte, doch noch ihr Geschäft. Gelingt eine solche Eisenbahn-Operation, so verdient der Unternehmer leicht ein Paar Millionen, mißlingt sie, so giebt es ebenso leicht eine Pleite und die Interessenten haben das Nachsehen. Es ist also erklärlich, wenn die Regierung sie nicht unterstützt.

Der Antrag der Kommission wird darauf gegen 2 Konservative und den Abg. v. Vincke (Hagen) abgelehnt, der des Abg. von Hoverbeck mit großer Majorität angenommen.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Kreisbaumeister Herr Kleiß zu Thorn ist zum Deichhauptmann und Deich-Inspector der Thorner Stadt-Niederung und der Deichgeschworene Herr August Marohn zu Gurske als Stellvertreter des Deichhauptmanns der genannten Niederung auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. Januar d. J. ab gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Zur Wahl für das Parlament.** Auf eine Anfrage des Abg Herrn v. Hennig in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. d. Mts. antwortete der Herr Minister des Innern, daß „gedruckte oder in anderer Art vervielfältigte Stimmzettel" bei der Wahl zum norddeutschen Parlament „abgegeben werden können."

Am Sonntag d. 3. hatte zu Kulmsee die Versammlung Deutscher Wähler statt, welche überaus zahlreich besucht war. Die Anwesenden erklärten sich für die Kandidatur des Herrn Justizrath Dr. Meyer. Näheres Morgen.

Herr von Sänger-Grabowo hat der Kandidatur im Wahlbezirk Thorn-Culm nach einem Briefe, welchen wir morgen wörtlich mittheilen werden, definitiv entsagt.

— **Kommerzielles.** Der Abg Herr von Waligorski weist in seiner Interpellation im Abgeordnetenhause am 25. v. Mts., betreffend den preußisch-russischen Grenzverkehr, auf die Vexationen hin, welche preußische Staatsangehörige, selbst wenn sie mit ordnungsmäßigen Legitimationspapieren versehen waren, seitens der russischen Beamten zu erdulden hatten. Herr Graf von Bismarck entgegnete unter Anderem, daß den preußischen Angehörigen in Polen der nöthige Schutz werde, und daß sie bloß durch Unkenntniß der russischen Gesetze (wer kennt die russischen Gesetze) und vorlautes herausforderndes Benehmen gegen die russischen Beamten sich alle möglichen Plackereien an den Grenz-Zollämtern zuziehen. Mit Bezug auf diese Aeußerung des Herrn Minister-Präsidenten erhält die „Danz. Ztg." v. 2. d. Mts. folgende Zuschrift, welche also lautet. Schreiber dieses hat häufig Gelegenheit, zu sehen, wie zuvorkommend Franzosen, Engländer und gar noch Amerikaner, — und wie schamlos Preußen an russischen Grenzämtern behandelt werden; der Preuße — so wenigstens habe ich es gesehen — ist artig, höflich, ja meistentheils durch das Wesen der Beamten eingeschüchtert und verängstigt; sein zweites Wort ist „entschuldigen Sie" — aber trotzdem wird die geringste Unkenntniß des russischen Zollwesens mit Beschimpfung, Ausweisung oder gar vorläufigem Arrest (vier Wochen) bestraft. Ein preußischer Unterthan wurde arretirt und von Soldaten im offenen Wagen nach der Warschauer Citadelle escortirt, weil sein Name „Aehnlichkeit" mit einem im sogenannten schwarzen Buche Notirten hatte. Er berief sich auf Beamte, bat, den Polizei-Commissarius seines Heimathsortes telegraphisch zu berufen, der ihn recognosciren würde, daß er nicht der im schwarzen Buche Notirte sei, und die Antwort lautete: „halt's Maul Schwabe, in der Citadelle wird sich Alles finden!" Nachdem er dort einen vollen Monat gesessen, zeigte es sich auch, daß er nicht der Gesuchte war, er wurde freigelassen — und sofort über die Grenze transportirt. Das wird schwerlich einem Franzosen und einem Engländer oder Amerikaner passiren. In meiner Gegenwart wurde einem auf einen amerikanischen Paß Reisenden eröffnet, er müsse per Transport nach Warschau geschickt werden, weil er sich ohne Erlaubniß der Regierung aus Polen entfernt und seiner Militärpflicht nicht genügt habe; der Reisende berief sich auf seinen amerikanischen Paß, warf statt „entschuldigen Sie" ein paar heftige „Goddam's hin — und es wirkte Der Paß wurde ihm zwar abgenommen, er aber höflichst ersucht, sich in Warschau beim Polizei-Direktor zu melden, der über diese Angelegenheit entscheiden werde. Trotzdem der Reisende wirklich militärpflichtig war, wurde er doch, als, „amerikanischer Bürger" respectirt und nach 2 Tagen war er im Besitze seines Passes. Amerika begnügt sich nicht mit der russischen Freundschaft, sondern fordert mit Entschiedenheit und Energie Beweise dafür d. h. Schutz seiner Unterthanen; der Amerikaner beruft sich in Rußland auf seine tausende Meilen entfernte Regierung und wird respectirt. Wir wünschen, unser Herr Premier möchte einmal incognito nach Rußland reisen, so würde er selbst erfahren, welchen Schutz er hat.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Curiosum als Beweis des erschwerten Grenzverkehrs zwischen Rußland und Preussen. Anbeifolgendes Original beweist, daß eine Depesche von Alexandrowo nach Thorn nicht den geraden Weg von ca. 2 Meilen zurücklegt, sondern über Warschau, Granica, Breslau Kreutz nach Thorn kommt — weil jede Depesche aus Polen früher die Warschauer Censur passiren muß; was befürchtet die Regierung? Würde Jemand aus Polen per Telegraph eine französische Armee bestellen, und würde der russische Telegraphen-Beamte etwa von einer solchen Gefahr nicht Nachricht geben? Diese Aengstlichkeit der russischen Regierung muß der Handelsstand bezahlen, denn eine einfache Depesche von Alexandrowo nach Otloczyn ($^{1}/_{4}$ Meile von einander gelegen) kostet einen halben Rubel mehr als eine Depesche von Warschau nach Köln.

Ich bitte Sie, Herr Redacteur, den Adressaten der Depesche nicht zu nennen, denn kommt er vielleicht einmal nach Polen, so könnte er für diese Veröffentlichung den russischen Schutz für preußische Unterthanen fühlen." —

— **Wissenschaftliche Vorlesungen.** Wir sind ersucht worden auch an dieser Stelle die geehrten Subscribenten darauf aufmerksam zu machen, daß die morgende Vorlesung präcise um 8 Uhr Abends beginnt. Es wird deshalb gebeten sich gefälligst rechtzeitig einfinden zu wollen.

— **Handelskammer.** Heute Dienstag finden Nachmittags 4 Uhr die **Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Sessionszimmer des Magistrats** statt.

— **Die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde** hat am vorigen Sonnabend einen starken Zuwachs erhalten. Am gedachten Tage haben sich 25 hiesige Bürger zur Aufnahme in dieselbe gemeldet. Am Sonntag d. 3 feierte die Gilde die Stiftung der freiwilligen i J. 1815 durch ein Abendessen, welchem die hierorts anwesenden Freiwilligen aus jenem Jahre beiwohnten.

— **Theater.** Am Sonntag d. 3. trat Frau Bethge-Truhn bei vollständig ausverkauftem Hause — selbst das Orchester mußte geräumt werden — als „Maria Stuart" auf. Wir fühlen uns der Frau B zu Dank verpflichtet, daß sie uns die „Maria Stuart" vorgeführt hat — diese „königliche Magdalena", welche Schiller mit so großer Vorliebe geschildert hat, daß er gegen die protestantische „Elisabeth" ungerecht geworden ist. Wir glauben diese Leistung der Frau B. vollständig erschöpfend zu charakterisiren, wenn wir sagen, daß die Schiller'sche „Maria Stuart" heute Abend vollständig und schön repräsentirt war, und zwar in jeder Scene. Das Auditorinm war durch die Darstellung der Frau B. tief ergriffen und gab seiner vollen Befriedigung durch lebhafte Acklamation und mehrmaliges Hervorrufen Ausdruck. Aber auch der Eindruck der ganzen Vorstellung war ein wohlthuender, denn auch von den übrigen Mitwirkenden war die Tragödie mit dem Respekt behandelt worden, der unserem volksthümlichsten und größtem dramatischen Dichter gebührt. Die Tragödie war freilich sehr gekürzt, aber keineswegs verstümmelt. Frln. Lindner, welche sonst die „Maria" spielt, hatte die „Elisabeth" übernommen und in zwei Tagen einstudirt, und doch war ihre Ausführung dieser schwierigen Rolle der Art, daß die Zuschauer sie am Schluß des 3. u. 5 Aktes verdientermaßen riefen. Herr Blattner „Leicester" und Herr Bärenfeld „Burleigh" wurden ihren Partieen vollständig gerecht. Anerkennenswerth war auch Herr Kanzler „Mortimer", der seine Rolle mit Fleiß sich zu eigen gemacht hatte, und Frau Greenberg „Kennedy".

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Landwirthschaftliches.** Wie die „N. A. Z." hört, ist in der letzten Zeit ein Gegenstand der besonderen Sorge der königlichen Staats-Regierung und Sr. Majestät des Königs die den westlichen Grenzbezirken des Landes durch die Einschleppung der Rinderpest widerfahrene Heimsuchung gewesen und hat Se. Majestät sich täglich darüber Bericht erstatten lassen. Um der Weiterverbreitung dieser Seuche auf alle Weise vorzubeugen, haben die Minister des Handels und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Direktionen sämmtlicher königlichen Eisenbahnen veranlaßt, die Viehwagen, namentlich diejenigen, in welchen Hornvieh transportirt worden, nach jedem Gebrauch derselben sofort einem Desinfektionsverfahren zu unterwerfen und namentlich dafür Sorge zu tragen, daß hierbei solche Mittel angewendet werden, deren Erfolg durch die Erfahrung schon bewährt ist. Zugleich sind die betreffenden Eisenbahndirektionen aufgefordert worden, den beiden Ministerien binnen drei Monaten über die Ausführung und die Wirkung der Maßregel zu berichten.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 20—$^{1}/_{3}$ pCt. Russisch-Papier 20$^{1}/_{3}$ pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. Februar. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll.
Den 4. Februar. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 4 Fuß 5 Zoll.
Warschau den 3. Fbruar. Wasserstand der Weichsel 6 Fuß 9 Zoll Eis steht noch.
Warschau den 4 Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 6 Fuß 9 Zoll heut 8 Fuß. Eis steht noch.
Plock den 4. Februar. Eis gelöst und geht. Warschau 8 Fuß Wasser und steigt. Vorsichtig sein.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaße des Zimmergesellen **Andreas Bartlewski** gehörige, auf der alten Culmer Vorstadt sub Nr. 136 der Hypothekenanlage belegene Grundstück, bestehend aus der Hoflage mit einem Wohn- und Stallgebäude und Schweinestall und etwa 4 Morgen Gartenland, geschätzt auf 1443 Thlr. soll zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer ohne Inventarium in freiwilliger Subhastation im Termin

den 1. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2 meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 24. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 6. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Vertrag des Magistrats mit dem Besitzer der Rathsbuchdruckerei; — 2) Vorlage des Magistrats, betreffend den neuen Brückengeld-Tarif; 3) Antwort des Magistrats, betreffend den Weihnachtsmarkt; — 4) Antwort des Magistrats, betreffend ein Monitum zur Rechnung des St Georgen-Hospitals pro 1865; — 5) Antrag des Magistrats wegen Gratifikationen aus einem ersparten Gehalt; 6) Anzeige des Magistrats über Anstellung eines Hilfsexekutors; — 7) Rückäußerung des Magistrats über das Unterstützungsgesuch der Polizei-Sergeanten; — 8) Antrag des Direktors Herrn Dr. Prowe wegen Anschaffung von Turngeräthschaften; — 9) Unterstützungsgesuch der Kassenboten; — 10) Antrag des Magistrats, betreffend die Mehrausgabe für Straßenreinigung; — 11) Rückantwort des Magistrats, betreffend die Monita zur Waisenhaus-Kassen-Rechnung pro 1865; — 12) Mittheilung des Magistrats über zwei Bürger-Jubiläen; — 13) Antwort des Magistrats, betreffend die Anzeige des Stadtverordneten-Säkretärs über diejenigen Angelegenheiten, in welchen sich die Stadtverordneten Versammlung ihre Beschlußnahme für das l. J. vorbehalten hat; — 14) Antrag des Magistrats, wegen Veräußerung eines Stück Sandlandes auf der Kulmer-Vorstadt.

Thorn, den 1. Februar 1867.

Der Vorsteher **Kroll.**

Artushof.

Mittwoch, den 6. Februar

grosses Extra-Abend-Concert

von der ganzen Kapelle des 61. Inf.-Reg.

Zur Aufführung kommt u. A.: „Posaunen-Solo" und „Arie" aus Titus (Solo für Oboe und Clarinette.)

Anfang des Concerts 7½ Uhr.
Entrée pro Person 5 Sgr.

Familienbillets für 3 Pers. zu 10 Sgr. sowie auch einzelne Billets à 5 Sgr. sind vorher bei Herrn **Grée** zu haben.

A. Krämer, Musikmeister.

Sing-Verein.

Die Uebungen des Singvereins finden von heute ab, regelmäßig an jedem Dienstag statt, da das Uebungslokal für den Mittwoch anderweitig vergeben ist.

Um zahlreichen Besuch, namentlich seitens der ren bittet

der Vorstand.

Mittwoch, den 6. Februar Abends 8 Uhr (präcise)
in der Aula des Kgl. Gymnasiums

1. Vorlesung.

Westpreußen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen.

Eintrittspreis 7½ Sgr.

Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Zur Constatirung der Wahrheit

alles dessen, was bereits mehrere wissenschaftliche Abhandlungen über den Husten und die Art der Hebung desselben von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée**, aus der Theorie heraus behauptet haben, wird die nachfolgende, der Praxis entnommene Kundgebung dienen:

Seit mehreren Jahren wurde ich vom gräßlichsten Husten mit theilweisem Auswurf geplagt, den ich trotz aller angewendeten Medikamente nicht beseitigen konnte. Auf dringendes Anrathen meines Freundes, dem der seit kurzem erfundene **R. F. Daubitz-sche Brust-Gelée** bei seinem Katarrh so gute Dienste geleistet, machte auch ich einen Versuch damit. Zu meiner großen Freude hat sich nach Verbrauch einiger Flaschen dieses **Daubitz'schen Brust-Gelée** mein Husten so ziemlich gelegt und habe ich besonders des Morgens beim Aufstehen bemerkt (wo ich früher furchtbar hustete), daß derselbe bedeutend nachgelassen hat; ich bin daher zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß bei weiterem Gebrauch **dieses so vorzüglich bewährten Hausmittels sich mein langjähriger Husten gänzlich beseitigen wird.**

Als Beisteuer der Wahrheit bringe ich Vorstehendes gern zur öffentlichen Kenntniß, wie ich auch bereit bin, mündlich darüber Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 2. Januar 1867.

Rud. Hillebrand,
Mechaniker, Pionierstraße 8.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabricirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin
sowie **„Daubitz"**
empfiehlt á Fl. 10 Sgr. die alleinige Niederlage von **R. Werner**, in Thorn.

Cervelat-Würste, Preßkopf, Spitzgänse, Hummern bei **A. Mazurkiewicz.**

Guano-Depot
der
Peruanischen Regierung.

Ich zeige hierdurch an, dass die Guano-Preise gegenwärtig sind, wie folgt:

Pr. Thlr. $84\frac{1}{2}$ — pro 2000 Pfund Brutto, Zoll-Gewicht oder 20 Centner bei Abnahme von 60,000 Pfund und darüber;

Pr. Thlr. $91\frac{1}{2}$ — pro 2000 Pfund Brutto. Zoll-Gewicht, oder 20 Centner, bei Abnahme von 2000 Pfund bis 60,000 Pfund

in Säcken, zahlbar pro comptant, ohne Vergütigung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Danzig, im Februar 1867.

Rob. Heinr. Pantzer,

im Auftrage der Herren

J. D. Mutzenbecher Söhne. Hamburg.

Nächste Gewinnziehung am 1. März 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 — **Größte** — 5. Ziehungen im Jahre 1867.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thlr.

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000 50,000, 25,000, 15,000 rc. rc. gewinnen kann.

Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Posteinzahlung oder gegen Nachnahme **baldigst** und nur allein direct zu senden an das Bankgeschäft von

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Kelydon,

neues Berliner Fleckwasser,

ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik und trägt bei seinen vollkommenen Eigenschaften die Garantie allgemeinster Verbreitung und Beliebtheit in sich. Es vertilgt **sofort** alle nur erdenklichen Flecke, ist **in höchstens einer halben Stunde aus den Zeugen, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden** und hat im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckwassern, **angenehm ätherisch-aromatischen Geruch** Da es deshalb den Konsumenten bei der Anwendung nicht lästig fällt und zugleich das **billigste** aller Reinigungsmittel ist, so hat es sich überraschend schnell die Gunst des Publikums erworben.

Die neue Berliner Fleckwasser-Fabrik von
C. Röstel, Stralauer Straße 48.

Flaschen zu $2\frac{1}{2}$, 4, $7\frac{1}{2}$, $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind außer an vielen Orten zu haben in Thorn bei

C. W. Spiller,
Droguen- u. Farbenhandlung.

G. A. W. Mayer'scher Brust-Syrup.

Hierdurch bescheinige ich mit Vergnügen, daß **nur allein** der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** aus der Niederlage des Kaufmanns Karl Neumann in Haynau meine Frau von einem schrecklichen Husten, welcher dieselbe $1\frac{1}{2}$ Jahr lang quälte, **gänzlich befreit hat.**

Gr. Tschirbsdorf bei Haynau, den 30 Juni 1864. (Preuß. Schlesien.)

Tilgner, Gutsbesitzer.

Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups** fabrizirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** für **Thorn** Herr **Friedrich Schulz;** für **Culm** Herr **Carl Brandt;** für **Strasburg** Herr **C. A. Köhler.**

Wapnoer Düngergyps à 10 Sgr. pr. Ctr.
Engl. Maschinen-Kohlen à 23 Thlr. pr. Last vorräthig bei **Felix Giraud.**

Dachstöcke und Weiden werden täglich ab Hof Bielawy verkauft.

Freitag den 8. Februar Abens 8 Uhr Wähler-Versammlung im Saale des Herrn **Hildebrandt,** wozu alle deutschgesinnten Wähler eingeladen werden.

Das deutsche Wahl-Comitee.

Am 15. Februar d. J.

findet die Ziehung des von der Regierung gegründeten und garantirten

Neuen Staats-Prämien-Anlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit 300,000 Gewinne enthält, worunter sich solche von 3 mal 60,000, 5 mal 50,000, 3 mal 45,000, 10 mal 40,000, 9 mal 35,000, 4 mal 32,000, 10 mal 30,000, 3 mal 25,000, 16 mal 20,000, 5 mal 18,000, 3 mal 16,000, 9 mal 15,000, 10,000, 6,000, 5,000, Frcs u. s. w. befinden.

1 Loos für eine Ziehung mit Serie- und Gewinnummer kostet 20 Sgr., 4 Loose 2 Thlr., 9 Loose 5 Thlr. und 20 Loose 10 Thlr. — Ein Loos für alle Ziehungen gültig, welches einen Treffer erhalten muß, kostet 5 Thlr.

Der Preis der Loose ist so billig als möglich gestellt, damit sich Jedermann an der erwähnten Ziehung betheiligen kann.

Gefl. Bestellungen werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt. Pläne und Gewinnlisten werden den Theilnehmern franco und unentgeldlich übersandt.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

Heinrich Bach,
Eiserne Hand 14, in Frankfurt a. M.



Per $^1/_1$ Fl 20 Sgr.
per $^1/_2$ Fl. 10 Sgr.

Immer mehr Anerkennungen findet

unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

A. Moras & Comp.,
Köln am Rhein.

Attest.

Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch der Essenz Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) der Herren **A Moras & Comp,** zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und **bezeuge ich mit Vergnügen,** daß ich dieselbe mit dem **größte Erfolge** gebraucht habe und jedem Haarleidenden **unbedingt anempfehlen kann.**

Köln. **Otto Dauer.**

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck;** in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Strasburg bei **C. A. Köhler;** in Graudenz bei **Julius Gäbel;** in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Schützen-Haus.

Dienstag, den 5. Februar

Harfenconcert

Alte und neue schon gebrauchte Musikalien kauft **C. W. Klapp.**

Das mir gehörige Grundstück Graudenz Nr. 171 und 166 am alten Markt und der frequentesten Straße belegen, das sich zu jedem Geschäft eignet, mit durchweg massiven Kellern, großem Hofraum, Speicher, Schuppen und 9 Morgen Pr. vorzüglicher Wiesen, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten. Darauf Reflect. wollen sich an mich direct wenden.

Rehwalde, bei Rehden.

Theodor von Broecker.

Pflaumenkreide, Sauerkohl, Teltower Rübchen, Pfeffer-Gurken bei

A. Mazurkiewicz.

Aechten homöopathischen Gesundheits-Caffee präparirt nach Vorschrift des Herrn Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze in Cöthen aus der Fabrik von Hrn. Krause & Co. in Nordhausen am Harz, hat in Niederlage und empfiehlt

Adolph Raatz.

Feinen Zucker in Broden das Pfund $4\frac{5}{6}$, 5, $5\frac{1}{4}$, $5\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Sgr.; gemahlene Raffinade bei Abnahme von mehreren Pfunden a $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. empfiehlt

Adolph Raatz.

Eine weißseidene

Schürze

zu einem Maskenanzuge gehörig, ist verloren gegangen. Dem Find. eine Belohn. Bäckerstr. 226 part.

Vorzüglich gutes Culmbacher, Grätzer, Bairisch, Porter und engl. Ale bei

A. Mazurkiewicz.

Die neuen A. W. Faber'schen Bleistifte aus sibirischem Graphit gefertigt, das Vorzüglichste für den Kenner, sind in zehn Härtegraden bei mir vorräthig.

Justus Wallis.

Starkes fichten Klobenholz, trocken, pro Klafter 4 Thlr. 15 Sgr.

Bohlen, Bretter, Felgen, Speichen, Kämme und Mühlenspließ billigst bei

C. Kammler, Leibitsch.

Einen Lehrling

sucht **W. Krantz,** Uhrmacher.

Gut gebrannte Ziegel in 3 Sorten, Biberschwänze, Holländische- und Forstpfannen, Krippen- und Brunnensteine werden billigst ab Antoniewo, sowie ab Hof zu Bielawy verkauft.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 4 Sgr. in Thorn bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski;** in Culm bei **E. Wernicke;** in Gniefkowo bei **S. Friedenthal.**

Eine geräumige Wohnung ist vom 1. April ab zu vermiethen bei

Voss, in Mocker.

Wohnungen zu vermiethen Neustadt 287.

---

1 Stube nebst Küche ist an eine stille Bewohnerin zu vermiethen Breite Str. 457.

---

2 Familienwohnungen jede zu 3 Zimmern nebst Zubehör und einem Pferdestall sind Neust. Markt 231 vom 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen Gr. Gerberstr. 286.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag, den 5. Februar. Gastspiel der Hofschauspielerin Frau **Bethge-Truhn.** „**Das Glas Wasser.**" Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Deutsch bearbeitet von A. Cosmar.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.